

Die Unordnung im Spielzimmer

Eine Weihnachtsgeschichte von Heinrich Zillich

Das Christkind bringt schlimmen und schlampigen Kindern nichts. Deshalb mußte endlich die Ansammlung von Fetzen, Papieren, Zigarettenschachteln, Autodüsen, Töpfchen, Puppen, dieser Misthaufen zertrümmerter Spielsachen weggeräumt werden, um den ein ganzes Jahr gekämpft worden war. Zwar konnten die Buben halbwegs Ordnung halten, wohl vermochte Susanne täglich drei Romane zu erzählen, aber gerade sie hatte die nutzlosesten Nichtigkeiten wüst zusammengestopft. Während die Kinder im ersten Schnee vergeblich zu rodeln versuchten, schlich Mutter heimtückisch in das Spielzimmer, füllte Körbe voll Kram und begann daraus das Verbrennbare in den Ofen zu werfen.

Noch ehe die Arbeit beendet war, kamen Jobst, Susanne und Clemens hinzu, und da erhoben, während der Kleinste vererbt verstummte, die beiden größeren ein Gejammer wie beim bethlehemitischen Kindermord. Jobst schrie verzweifelt nach seinen verbeulten, räderlosen Autos, die den Weg alles Irdischen gehen mußten, Susanne sank vernichtet zusammen und heulte: "Mein Peter und meine Anneliese sind verbrannt!"

Es war echter Mutterschmerz, der so überwältigend ausbrach, daß Jobst den eigenen Kummer vergaß und mit finsterem Gesicht die Mutter musterte.

Nur Clemens, der harte und männliche, dessen Spielhaufen noch nicht untersucht worden war, trat wortlos an diesen heran und übergab, was hinfällig war, selbst der Vernichtung mit solcher Herzlosigkeit, daß Mutter ihren jüngsten Sprößling befremdet betrachtete. Und der Gedanke kam ihr, daß er vielleicht ein Feldherr werden könnte der seine Truppen höherem Zwecke wegen eisern aufopferte, oder, wenn es dazu nicht ~~reichte~~ reichte, ein Metzger. Zum Bauern schien er zu wenig Sparsamkeit zu haben, und ausgerechnet Bauer wollte er werden.

Indessen verließ Susanne gebrochen die Stube. Sie vermochte die Verurteilung ihrer heiligsten Güter nicht länger mitanzusehen. Ihr herzerschütterndes Hühu drang durchs ganze Haus. Vater kam aus seinem Zimmer, in das er geflüchtet war, hervor, nahm das Mädel an der Hand und betrat mit ihm den Schauplatz des Entsetzens.

"Mein Peter und meine Anneliese!" scholl es markaufpeitschend. "Der Peter war noch gesund, nur die Zehen waren kaputt. Der Anneliese hat bloß ein Arm gefehlt. Und beide sind verbrannt."

Vater und Mutter sahen sich an und begannen reuig im Haufen vor dem Ofen zu stochern. Vielleicht lag Peter noch da und das Krüppel-

kind Anneliese? Nein, nichts war zu finden. Sie waren umgekommen, im Feuer.

Vater warf Mutter einen Blick zu, der bedeutete, daß es mit der weiblichen Ordnungssucht, die wie die Pest über ein Haus herfahre, eine schauderhafte Bewandnis habe. Mutter war zerknirscht und überlegte im Stillen, ob Susannes Weihnachtsgeschenkliste nicht etwas verlängert werden könnte.

Da schraubte und drehte sich Jobst, der in den letzten Minuten seltsam unsichtbar gewesen war, verlegen an den Eltern vorbei und auf seine Schwester zu, beide Hände in den Hosentaschen, noch keineswegs sicher, ob es klug sei, schon jetzt zu verraten, was er getan. Erst als er das Mitleid im Antlitz seiner Erzeuger sah, kroch langsam eine Hand aus der Hosentasche und hielt vor die Augen der heulenden Susanne mit gespitzten Fingern den Peter, den er mit flinkem Griff vor der Flamme bewahrt hatte.

"Gott sei Dank, er lebt noch!" riefen alle.

Und Jobst zog aus seiner Tasche ein Auto, ein verbeultes und jämmerliches. Das hatte er für sich gerettet. Und er zog, immer stolzer um sich blickend, eine alte Zündkerze hervor, die wundervolle Dienste getan hatte als Maschine, zog einen lecker Puppentopf hervor; und immer, wenn er die Hand in die Tiefe der Hose versenkte, stand in unseren Augen die Erwartung, daß es nicht das letztmal sei, und er noch viel gerettet haben möge.

Ja, er hatte viel gerettet, nur die Anneliese nicht. Die war wirklich umgekommen.

"Pü, sie hatte ja bloß einen Arm!" meinte Susanne, ihren Peter ans Herz drückend.

Dabei blickte sie ihren Bruder Jobst mit liebevollen Augen an, wie sonst nur den von ihr verzärtelten Clemens, der auf das weibliche Getue mit keiner Miene achtete, er, der Held, der sich ohne Wimperzucken von seinen Schätzen getrennt hatte, "um Platz zu machen für die neuen Sachen", wie er nun sehr bauernmäßig erklärte, "die das Christkind bringt, und mir bringt es viel, weil ich nicht geweint habe!"

All dies beeindruckte Susanne nicht. Sie hatte ihren Peter wieder. Und es beeindruckte Jobst nicht. Er hatte seine alte verschmorte Boschzündkerze wieder. Aber es beeindruckte Vater und Mutter, die den Kleinen verwundert betrachteten und dachten, daß er seinen Acker dereinst wohl bestellen werde.